

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6014
Drama:	5 Akte
Spielzeit:	120 Min.
Rollen:	20
Frauen:	9
Männer:	11
Kinder	2
Rollensatz:	21 Hefte
Preis Rollensatz	189,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6014

**Friedrich Schiller
Wilhelm Tell****Drama in 5 Akten****Bearbeitet von Hansjörg Haaser****20 Rollen für 9 Frauen und 11 Männer + 2 Kinder**

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Schillers großes Freiheitsdrama, das den Kampf der Schweizer Urkantone gegen die habsburgische Tyrannei, gegen Unterdrückung und für politische Unabhängigkeit beschreibt, wurde in einer selbst erarbeiteten, leicht modernisierten Textfassung, die besonders auch die Aktualität und Zeitlosigkeit des Schulklassikers betont, auf die Bühne gebracht. Dabei wollte die Inszenierung, die sich bewusst von einer volkstümlichen Bühnenvorstellung absetzt und das dramatische Geschehen behutsam mit Elementen moderner Theatergestaltung in Szene setzt, sowohl Schillers Forderung nach Demokratie, Selbstbestimmung und Menschenwürde als auch seine tiefe Abneigung gegen jede Form von Zwang und Willkür in die Mitte stellen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1.Akt

Friedrich Schiller

bearbeitete Fassung von Hansjörg Haaser

Erste Szene

*Am Ufer des Vierwaldstättersees. Noch ehe der Vorhang aufgeht,
hört man den Kuhreihen (Oper von Rossini).
Hirte, Fischer und Bäuerin (**Kuoni, Ruodi und Anni**) bei der Arbeit (Kisten,
Fischnetz, Eimer, Werkzeuge etc.).*

*Alle drei treten der Reihe nach vorn an den Bühnenrand,
sprechen langsam und betont zum Publikum, Musik leise darunter.*

ANNI

Wie schön und erfüllt ist das Leben der Bauern
in lieblichen Tälern, auf bergigen Höh'n!

KUONI

Im Schoß' der Natur ruht das Leben der Hirten,
ein friedfert'ges Dasein, dem Höchsten zur Ehr.

RUODI

Noch fahren wir Fischer zur See mit dem Kahne,
doch schnell kommt der Wechsel, bald neigt sich das Jahr.

KUONI

Ihr Matten, lebt wohl, ihr sonnigen Weiden,
der Senn muss bald scheiden, der Sommer ist hin.

*(Die Landschaft verändert sich, man hört ein dumpfes Krachen
und Donnern, es wird dunkler, Sachen werden zusammengepackt.)*

RUODI

Nun gilt es, rasch die Boote einzuziehen,
der graue Talsturm kommt, dumpf brüllt der Firn.

KUONI

Der Felsen Gipfel sind verhüllt in Grau,
und kalt bläst her es aus dem Wetterloch,
der Sturm, mein' ich, wird da sein, eh wir's denken.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ANNI

's kommt Regen, Fährmann. Meine Schafe fressen mit Begierde Gras, ganz unruhig sind die Tiere. Mir scheint, dass ein Gewitter ist im Anzug. Es donnert, da soll das Vieh sich nicht verlaufen!

(Man hört Kuhglocken in der Ferne.)

RUODI

Die braune Liesel kenn ich am Geläut.

KUONI

So fehlt uns keine mehr, die geht am weit'sten.

RUODI

Ihr habt ein schön' Geläute, Meister Hirt.

ANNI

Und schmuckes Vieh – ist's Euer eigenes, Landsmann?

KUONI

Bin nicht so reich – 's ist meines gnäd'gen Herrn, des Attinghausen, und mir zugeteilt.

ANNI

Treibt Ihr jetzt heim?

KUONI

Die Alp ist abgeweidet.

Dramatische Musik

RUODI *(erschrocken, wenn die Musik leiser)*

Dort kommt ein Paar in voller Hast gelaufen.

ANNI

Mein Gott, es sind die Baumgarts von Alzellen.

(Konrad Baumgarten und seine Frau kommen durch eine Seitentür, stürzen atemlos durch den Zuschauerraum, ängstliche Blicke hinter sich werfend, gehen vorn auf die Bühne – Musik lauter.)

BAUMGARTEN *(außer Atem, wenn Musik wieder leiser)*

Um Gottes willen, Fährmann, Euren Kahn!

RUODI

Nun, nun, was gib'ts so eilig?

BAUMGARTEN

Bindet los!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ihr rettet uns vom Tode! Setzt uns über!

KUONI

Landsmann, was habt Ihr?

ANNI

Wer verfolgt Euch denn?

BAUMGARTEN

Eilt, eilt, sie sind uns dicht schon auf den Fersen!

AGNES BAUMGARTEN

Des Landvogts Männer kommen hinter uns,
wir sind des Todes, wenn sie uns ergreifen.

RUODI

Warum verfolgen Euch des Vogtes Knechte?

BAUMGARTEN

Erst rettet uns, und dann steh ich Euch Rede.

ANNI

Ihr seid mit Blut befleckt, was hat's gegeben?

AGNES BAUMGARTEN

Des Kaisers Vogt, der auf dem Rossberg saß –

KUONI

Der Wolfenschießen! Lässt Euch der verfolgen?

BAUMGARTEN

Der schadet nicht mehr, ich hab' ihn erschlagen.

ANNI UND RUODI (*fahren zurück*)

Gott sei Euch gnädig!

KUONI

Was habt Ihr getan?

BAUMGARTEN

Was jeder freie Mann an meinem Platze!
Mein gutes Hausrecht hab ich ausgeübt
am Schänder meiner Ehr und meines Weibes.

KUONI

Hat Euch der Burgvogt an der Ehr geschädigt?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

AGNES BAUMGARTEN

Dass er sein böses Gelüsten nicht vollbracht,
hat Gott und meines Mannes Axt verhütet.

ANNI

Ihr habt ihm mit der Axt den Kopf zerspalten?

KUONI

O lasst uns alles hören. Ihr habt Zeit,
bis er den Kahn vom Ufer losgebunden.

(Ruodi geht kurz ab.)

BAUMGARTEN

Ich hatte Holz gefällt im Walde, da kommt
mein Weib gelaufen in der Angst des Todes.
»Der Burgvogt liegt in meinem Haus, er hat
ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu richten.«

AGNES BAUMGARTEN

Drauf hat er Ungebührliches von mir
verlangt, ich floh, um meinen Mann zu suchen.

BAUMGARTEN

Da lief ich frisch hinzu, so wie ich war,
und mit der Axt hab ich ihm's Bad gesegnet.

ANNI

Ihr tattet wohl, kein Mensch kann Euch drum schelten.

KUONI

Der Wüterich! Der hat nun seinen Lohn!
Hat's lang verdient ums Volk von Unterwalden.

BAUMGARTEN

Die Tat ward ruchbar, uns wird nachgesetzt –
indem wir sprechen – Gott – verrinnt die Zeit –

*(Es donnert stärker, Donnergeräusche ständig
unter dem folgenden Text, Ruodi kehrt zurück.)*

ANNI (zu Ruodi)

Frisch, Fährmann – schaff die braven Leut' hinüber!

RUODI

Geht nicht. Ein schweres Ungewitter ist
im Anzug. Ihr müsst warten.

BAUMGARTEN

Heil'ger Gott!
Ich kann nicht warten. Jeder Aufschub tötet –

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

KUONI *(zu Ruodi)*

Greif an mit Gott, dem Nächsten muss man helfen,
es kann uns allen Gleiches ja begegnen.

(Brausen und Donnern)

RUODI

Der Föhn ist los, ihr seht, wie hoch der See geht,
ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen.

AGNES BAUMGARTEN *(fällt vor ihm nieder)*

So helf Euch Gott, wie Ihr Euch mein erbarmet –

ANNI

Es geht ums Leben, sei barmherzig, Fährmann!

KUONI

Es ist ein Ehepaar, sie haben Kinder!

(wiederholte Donnerschläge)

RUODI

Was? Ich hab auch ein Leben zu verlieren,
hab' Weib und Kind daheim, wie er – Seht hin,
wie's brandet, wie es wogt und Wirbel zieht
und alle Wasser aufrührt in der Tiefe.
Ich wollte gern die braven Leut' erretten,
doch es ist ganz unmöglich, Ihr seht selbst.

BAUMGARTEN

So soll'n wir fallen in des Feindes Hand,
das nahe Rettungsufer im Gesichte? –
Dort liegt's! Ich kann's erreichen mit den Augen,
hinüberdringen kann der Stimme Schall.

AGNES BAUMGARTEN

Dort ist der Kahn, der uns hinübertrüge,
soll'n wir hier liegen, hilflos, und verzagen!

KUONI

Seht wer da kommt!

ANNI

Es ist der Tell aus Bürglen!

(Tell mit der Armbrust komm hinzu.)

TELL

Wer sind die Leut', die hier um Hilfe flehen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

KUONI

's ist ein Alzeller Mann, er hat sein Ehr
verteidigt und den Wolfenschieß' erschlagen.
Des Landvogts Männer sind ihm auf den Fersen.

ANNI

Sie fleh'n den Schiffer um die Überfahrt,
der fürcht't sich vor dem Sturm und will nicht fahren.

RUODI (*tritt zu Tell, beide vorn, Bühnenmitte*)

Da ist der Tell, er führt das Ruder auch,
der soll mir's zeigen, ob die Fahrt zu wagen.

TELL

Wo's not tut, Fährmann, lässt sich alles wagen.
(*Heftige Donnerschläge, der See rauscht.*)

RUODI

Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen?
Das täte keiner, der bei Sinnen ist.

TELL

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt,
vertrau' auf Gott und rette die Bedrängten.

RUODI

Vom sicheren Port lässt sich's gemächlich raten,
da ist der Kahn und dort der See! – Versucht's!

TELL

Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen,
Versuch es Fährmann!

ALLE

Rette sie! Rette sie! Rette sie!

RUODI

Und wär's mein Bruder und mein leiblich Kind,
es kann nicht sein, s' ist heute Simon und Judä,
da rast der See und will sein Opfer haben.

TELL

Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft,
die Stunde dringt, dem Paar muss Hilfe werden.
Sprich, Fährmann, willst du fahren?

RUODI

Nein, nicht ich!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

TELL

In Gottes Namen denn! Gib her den Kahn,
ich will's mit meiner schwachen Kraft versuchen.

KUONI

Ha, wackrer Tell!

ANNI

Das gleicht dem edlen Manne!

AGNES BAUMGARTEN

Der Retter seid Ihr, Tell, und unser Engel!

TELL

Wohl aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch,
aus Sturmesnöten muss ein andrer helfen.
Doch besser ist's, Ihr fallt in Gottes Hand
als in der Menschen! (*zu Ruodi*) Landsmann, tröstet Ihr
mein Weib, wenn mir was Menschliches begegnet,
ich hab' getan, was ich nicht lassen konnte.

(ab mit den Baumgartens)

KUONI (*zu Ruodi*)

Ihr seid ein Meister Steuermann. Was sich
der Tell getraut, das konntet Ihr nicht wagen?

RUODI

Wohl bess're Männer tun's dem Tell nicht nach,
es gibt nicht zwei, wie der ist, im Gebirge.

ANNI (*blickt ins Publikum, als sehe sie dem Tell nach*)

Er stößt schon ab. Gott helf' euch, braven Leuten!
Sieh, wie das Schifflin schwanket auf den Wellen!

KUONI (*blickt auch in die Richtung*)

Die Flut geht drüber weg – Ich seh's nicht mehr. –
Doch halt, da ist es wieder! – kräftig gar
kämpft sich die wack're Mannschaft durch die Brandung.

RUODI (*zur Seite blickend*)

Des Landvogts Männer kommen angesprengt!

KUONI

Sie sind es! – Das war Hilfe in der Not.

*(Vier **Soldaten** kommen herbei, je zwei, im Gleichschritt.)*

ERSTER SOLDAT

Die Mörder gebt heraus, die ihr verborgen!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ZWEITER SOLDAT

Des Weges kamen sie, ihr könnt sie nicht verstecken.

KUONI und RUODI

Wen meint ihr, Männer?

ERSTER SOLDAT (*blickt ins Publikum, als sehe er dem Boot nach*)

Ha, was seh' ich! – Teufel!

ANNI

Sind's die im Schifflin, die Ihr sucht? – Eilt zu!

Wenn Ihr euch frisch bewegt, holt Ihr sie ein.

ZWEITER SOLDAT

Verwünscht! Sie sind entwischt, sind uns entkommen!

ERSTER SOLDAT (*zu den Hirten*)

Ihr habt des Vogtes Mördern fortgeholfen,

Ihr sollt uns büßen – Fallt in ihre Herde!

Die Hütte reißet ein, brennt ab, schlagt nieder!

(Sie eilen fort, Rattern von Maschinengewehren ist zu hören.)

ANNI (*stürzt nach*)

O meine Lämmer!

KUONI (*folgt*)

Weh mir! Meine Herde!

ANNI

Die Wüteriche!

RUODI (*fällt auf die Knie, ringt die Hände*)

Gerechtigkeit des Himmels,

wann wird der Retter kommen diesem Lande?

(verharrt am Boden, Licht langsam ausgeblendet)

Zweite Szene

Zu Steinen in Schwyz, vor des Stauffachers Haus.

Werner Stauffacher, Clara Rösselmann kommen im Gespräch.

CLARA RÖSSELMANN

Ja, ja Herr Stauffacher, wie ich Euch sagte.

Schwört nicht zu Öst'reich, wenn Ihr's könnt vermeiden.

Haltet fest am Reich und wacker wie bisher,

Gott schirme Euch bei Eurer alten Freiheit!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(drückt ihm herzlich die Hand und will gehen)

STAUFFACHER

Bleibt doch noch hier, bis meine Gattin kommt !

CLARA RÖSSELMANN

Habt vielen Dank, ich muss nun dringend weiter. –
Was ihr auch Schweres mögt zu leiden haben
von Eurer Vögte Geiz und Übermut,
tragt's in Geduld! Es kann sich ändern, schnell.
Ein andrer Kaiser kann ans Reich gelangen.
Seid Ihr erst Österreichs, seid ihr's auf immer.

(Sie geht ab. Stauffacher setzt sich kummervoll auf eine Bank.

*So findet ihn Gertrud, seine Frau, die sich neben ihm stellt und ihn
eine Zeitlang schweigend betrachtet.)*

GERTRUD

So ernst, mein Freund? Ich kenne dich nicht mehr.
Schon viele Tage seh ich's schweigend an,
wie finstrer Trübsinn deine Stirne furcht.
Auf deinem Herzen drückt ein stiller Kummer,
vertrau es mir, ich bin dein treues Weib,
Und *meine* Hälfte ford'r ich deines Grams.

(setzt sich zu ihm, Stauffacher reicht ihr die Hand und schweigt.)

Was kann dein Herz beklemmen, sag es mir.
Gesegnet ist dein Fleiß, dein Glücksstand blüht,
voll sind die Scheunen, und der Rinder Scharen
sind von den Bergen glücklich heimgebracht.
Da steht dein Haus, reich, wie ein Edelsitz,
von schönem Stammholz ist es neu gezimmert.

STAUFFACHER

Wohl steht das Haus gezimmert und gefügt,
doch ach – es wankt der Grund, auf den wir bauten.

GERTRUD

Mein Werner sage, wie verstehst du das?

STAUFFACHER

Auf dieser Bank hier saß ich jüngst wie heut,
das schön Vollbrachte freudig überdenkend,
da kam herab von Küssnacht, seiner Burg,
der Vogt mit seinen Reitern hergeritten.
Vor diesem Hause hielt er wundernd an,
doch ich erhob mich schnell, und unterwürfig,
wie sich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen,
der uns des Kaisers richterliche Macht
vorstellt im Lande.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

*(Die letzten Worte langsamer, das Licht geht aus,
kurze Musik, Spotbeleuchtung daneben,
in diesen Spot treten Stauffacher und Gessler.)*

GESSLER

»Wessen ist dies Haus? – «

STAUFFACHER

Dies Haus, Herr Vogt, ist meines Herrn des Kaisers,
Und Eures und mein Lehen ...

GESSLER

»Ich bin Regent im Land an Kaisers Statt
und will nicht, dass der Bauer Häuser baue
auf seine eigne Hand, und also frei
hinleb', als ob er Herr wär in dem Lande.
Ich werd mich unterstehn, Euch das zu wehren.«

(Spotbeleuchtung aus, Stauffacher wieder auf der Bank bei Gertrud)

STAUFFACHER

Dies sagend ritt er voller Stolz von dannen.
Ich aber blieb mit kummervoller Seele,
das Wort bedenkend, das der Böse sprach.

GERTRUD

Mein lieber Herr und Ehemann! Magst du
ein redlich Wort von deiner Frau vernehmen? –
In meiner Jugend hört' ich einst manch kluges Wort,
was der Verständ'ge denkt, der Gute wünscht,
und still im Herzen hab ich mir's bewahrt.
So höre denn und acht' auf meine Rede.
Denn was dich drückte, sieh, das wusst' ich längst. –
Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir schaden,
denn du bist ihm ein Hindernis, dass sich
der Schwyzer nicht dem neuen Fürstenhaus
will unterwerfen, sondern treu und fest
beim Reich beharren, wie dereinst die würd'gen
Vorfahr'n es gehalten und getan. –
Ist's nicht so, Werner? Sag es, wenn ich lüge!

STAUFFACHER

So ist's, das ist des Gesslers Groll auf mich.

GERTRUD

Er ist dir neidisch, weil du glücklich wohnst,
ein freier Mann auf deinem eignen Erbe –
denn er hat kein's. Vom Kaiser selbst und Reich

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

trägst du dies Haus zu Lehn, du darfst es zeigen,
so gut der Reichsfürst seine Länder zeigt. –
Er ist ein jüngerer Sohn nur seines Hauses,
nichts nennt er sein als seinen Rittermantel,
drum sieht er jedes braven Mannes Glück
mit scheelen Augen giftiger Missgunst an.
Dir hat er längst den Untergang geschworen.
Noch stehst du unversehrt – Willst du erwarten,
bis er die böse Lust an dir gebüßt?
Der kluge Mann baut vor.

STAUFFACHER

Was ist zu tun?

GERTRUD (*steht auf*)

So höre meinen Rat! – Du weißt, wie hier
zu Schwyz sich alle Redlichen beklagen
ob dieses Landvogts Geiz und Wütereie.
So zweifle nicht, dass sie dort drüben auch
in Unterwalden und im Urner Land
des Dranges müde sind und des harten Jochs.
Denn wie der Gessler hier, so schafft es frech
der Landenberger drüben überm See.
Es kommt kein Fischerkahn zu uns herüber,
der nicht von neuem Unheil und Gewalt,
begonnen von den Vögten, uns verkündet.
Drum tät es gut, dass einige von euch,
die's redlich meinen, still zu Rate gingen,
wie man von diesem Druck sich könnt' befreien. –
So mein' ich wohl, Gott würd' euch nicht verlassen
und der gerechten Sache gnädig sein. –
Hast du in Uri keinen Gastfreund, sprich,
dem du dein Herz magst redlich offenbaren?

STAUFFACHER

Der wackern Männer kenn' ich viele dort,
und angesehen große Herrenleute,
die mir gut Freund sind und gar wohl vertraut.

(*Er steht auch auf.*)

Frau, welchen Sturm gefährlicher Gedanken
weckst du mir in der stillen Brust! Mein Innerstes
kehrst du ans Licht des Tages mir entgegen,
und was ich mir zu denken still verbot,
du sprichst's mit leichter Zunge kecklich aus. –
Hast du auch wohl bedacht, was du mir rätst?
Die wilde Zwietracht und den Klang der Waffen
rufst du in dieses friedgewohnte Tal. –
Wir wagten es, ein schwaches Volk der Hirten,
in Kampf zu gehen mit dem Herrn der Welt? –

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Der gute Schein nur ist's, worauf sie warten,
um loszulassen auf dies arme Land
die wilden Horden ihrer Kriegesmacht.

GERTRUD

Ihr seid auch Männer, wisset eure Axt
zu führen, und dem Mutigen hilft Gott!

STAUFFACHER

O Weib! Ein furchtbar wütend Schrecknis ist
der Krieg, die Herde schlägt er und den Hirten.

GERTRUD

Ertragen muss man, was der Himmel sendet,
Unbilliges erträgt kein edles Herz.

STAUFFACHER

Dies Haus erfreut dich, das wir neu erbauten.
Der Krieg, der ungeheure, brennt es nieder.

GERTRUD

Wüsst ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt,
den Brand wärf' ich hinein mit eigener Hand.

STAUFFACHER

Du glaubst an Menschlichkeit! Es schont der Krieg
auch nicht das zarte Kindlein in der Wiege.

GERTRUD

Die Unschuld hat im Himmel einen Freund! –
Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich.

STAUFFACHER

Wir Männer können tapfer fechtend sterben.
(*hält sie besorgt an Schultern und Händen*)
Welch Schicksal aber wird das *Eure* sein?

GERTRUD

Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten offen,
der Sprung von einer Brücke macht mich frei.

STAUFFACHER (*stürzt in ihre Arme*)

Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt,
der kann für Herd und Hof mit Freuden fechten.
Und keines Königs Heermacht fürchtet er. –
Nach Uri fahr ich noch in dieser Stunde,
dort lebt ein Gastfreund mir, Herr Walter Fürst,
der über diese Zeiten denkt wie ich.
Auch find ich dort den edlen Bannerherrn

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

von Attinghaus – obgleich von hohem Stamm
liebt er das Volk und ehrt die alten Sitten.
Mit ihnen beiden pfleg' ich Rats, wie man
der Landesfeinde mutig sich erwehrt. –
Leb wohl – und weil ich fern bin, führe du
mit klugem Sinn das Regiment des Hauses.
Und allen Wandrern, die des Weges fahren,
gib reichlich und entlass sie wohlgepflegt.

*(Indem sie nach dem Hintergrund abgehen, tritt **Wilhelm Tell** mit
Baumgarten und dessen Frau vorn auf die Szene.)*

TELL

Ihr habt jetzt meiner weiter nicht vonnöten,
zu jenem Hause gehet ein, dort wohnt
der Stauffacher, ein Vater der Bedrängten. –
Doch sieh, da ist er selber – Folgt mir, kommt!

(Sie gehen auf die Stauffachers zu, Licht geht aus, Vorhang.)

Dritte Szene

*Öffentlicher Platz bei Altdorf. Im Hintergrund sieht man, wie **Bürger /Arbeiter**
Lasten für den Bau einer Festung tragen, sie kommen immer wieder und setzen
Steine/Blöcke zu einer Mauer zusammen. Stehleiter über einen niederen Teil der
Mauer. Kisten mit Werkzeug, Eimer, Seil. –
Rudolf der Harras als Fronvogt.*

RUDOLF DER HARRAS *(mit dem Stabe, Trillerpfeife, treibt die Arbeiter an)*

Nicht lang gefeiert, frisch! Die Mauersteine
herbei, den Kalk, den Mörtel zugefahren!
Wenn der Herr Landvogt kommt, dass er das Werk
gewachsen sieht – Ihr lauft ja wie die Schnecken.

(zu den Arbeitern, welche Lasten tragen)

Ich werde Euch die Lasten gleich verdoppeln!

ERSTER ARBEITER

Das ist doch hart, dass wir die Steine selbst

ZWEITER ARBEITER

zu unserm Zwang und Kerker sollen fahren!

RUDOLF DER HARRAS

Was murret ihr? – Das ist ein schlechtes Volk,
zu nichts anstellig, als das Vieh zu melken
und faul herumzuschlendern auf den Bergen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

DRITTER ARBEITER (*setzt sich auf eine Kiste, ruht aus*)

Ich kann nicht mehr.

RUDOLF DER HARRAS (*schüttelt ihn*)

Frisch Alter an die Arbeit!

VIERTER ARBEITER

Habt ihr kein Herz und kein Erbarmen,

FÜNFTER ARBEITER

dass Ihr den Greis, der kaum sich selber schleppen kann,
zum harten Frondienst treibt?

SECHSTER ARBEITER

's ist himmelschreiend!

RUDOLF DER HARRAS

Sorgt ihr für Euch, ich tu, was meines Amtes.

SIEBTER ARBEITER

Fronvogt, wie wird die Festung denn sich nennen,
die wir da bau'n?

RUDOLF DER HARRAS

Zwing Uri soll sie heißen,
denn unter dieses Joch wird man euch beugen.

(*drückt den Kopf eines Arbeiters nach unten*)

ARBEITER (*alle, lachen bitter*)

Zwing Uri!

RUDOLF DER HARRAS

Nun was gibt's dabei zu lachen?

(*Fronvogt geht ab.*)

ACHTER ARBEITER (*zu dem Abgehenden*)

Mit diesem Häuslein wollt ihr Uri zwingen?

ERSTER ARBEITER (*bringt erneut Steine*)

Lass sehn, wie viel man solcher Maulwurfshaufen
muss aufeinander setzen,

ZWEITER ARBEITER

bis ein Bergdraus wird,
wie der geringste nur in Uri!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

DRITTER ARBEITER

Den Hammer werf ich in den tiefsten See,
der mir gedient bei diesem Fluchgebäude!

*(Arbeiter schleppen weiter Steine herbei und setzen sie auf,
Tell und Stauffacher kommen.)*

STAUFFACHER

O hätt ich nie gelebt, um das zu schauen!

TELL

Hier ist nicht gut sein. Lass uns weitergeh'n.

STAUFFACHER

Bin ich zu Uri in der Freiheit Land?

VIERTER ARBEITER

O Herr, wenn ihr die Keller erst geseh'n
unter den Trümmern!

FÜNFTER ARBEITER

Ja, wer die bewohnt,
der wird den Hahn nicht fürder krähen hören!

STAUFFACHER

O Gott!

SECHSTER ARBEITER

Seht diese Flanken, diese Pfeiler,

SIEBTER ARBEITER

die steh'n, wie für die Ewigkeit gebaut!

TELL

Was Hände bauten, können Hände stürzen.

(nach den Bergen zeigend)

Das Haus der Freiheit hat uns Gott gegründet.

(Tell und Stauffacher treten zur Seite, man hört Trommeln.)

*Rudolf der Harras und vier Soldaten kommen, die einen Hut
auf der Stange tragen. Ein Soldat schlägt die Trommel.*

*Kinder springen voraus und um die Soldaten herum, lachen, scherzen,
machen Lärm, mit Rätschen / Tamburin.)*

ACHTER ARBEITER

Was will die Trommel? Gebet Acht!

ERSTER ARBEITER

Was für ein Fasnachtsaufzug!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ZWEITER ARBEITER

Und was soll der Hut?

RUDOLF DER HARRAS

In des Kaisers Namen! Höret!

ARBEITER (alle)

Still doch! Höret!

RUDOLF DER HARRAS

Leute von Uri, sehet diesen Hut!

Aufrichten wird man ihn auf hoher Säule,
mitten in Altdorf, an dem höchsten Ort,
und dieses ist des Landvogts Will' und Meinung:
Dem Hut soll gleiche Ehre wie ihm selbst geschehn,
man soll ihn mit gebog'nem Knie und mit
entblößtem Haupt verehren. – Daran will
der König die Gehorsamen erkennen.
Verfallen ist mit seinem Leib und Gut
dem Könige, wer das Gebot verachtet.

*(Die Arbeiter lachen laut und verhöhnen den Hut,
Soldaten trommeln, Kinder rufen „Landvogt, Landvogt“,
Harras und die Soldaten gehen weiter, Kinder folgen.)*

DRITTER ARBEITER

Welch neue Unerhörtheit hat der Vogt
sich ausgesonnen! –

FÜNFTER ARBEITER

Wir 'nen *Hut* verehren!

VIERTER ARBEITER

Sagt! Hat man je vernommen von dergleichen?

SECHSTER ARBEITER

Wir unsre Knie[e] beugen einem Hut!

SIEBTER ARBEITER

Treibt er sein Spiel mit ernsthaft würd'gen Leuten?

ACHTER ARBEITER

Wär's noch die kaiserliche Kron!

ERSTER ARBEITER

So ist's der Hut von Österreich!

ZWEITER ARBEITER

für uns nicht wichtig!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

DRITTER ARBEITER

Der Hut von Österreich!

VIERTER ARBEITER

Gebt Acht, es ist

Ein Fallstrick, uns an Öst'reich zu verraten!

ERSTER BIS VIERTEER ARBEITER (zusammen)

Kein Ehrenmann

FÜNFTER BIS ACHTER ARBEITER (zusammen)

wird sich der Schmach bequemen!

FÜNFTER ARBEITER

Kommt, lasst uns dies mit anderen besprechen!

*(Sie bleiben noch kurz diskutierend im Hintergrund,
gehen langsam nach links ab.)*

TELL *(zu Stauffacher, beide stehen rechts vorn, sprechen frontal zum Publikum,
Licht rechts, Rest der Bühne in dunklerem Licht)*

Ihr wisset nun Bescheid. Lebt wohl, Herr Werner!

STAUFFACHER

Wo wollt ihr hin? O eilt nicht so von dannen!

TELL

Mein Haus entbehrt des Vaters. Lebet wohl!

STAUFFACHER

Mir ist das Herz so voll, mit Euch zu reden.

TELL

Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht.

STAUFFACHER

Doch könnten Worte uns zu Taten führen.

TELL

Die einz'ge Tat ist jetzt Geduld und Schweigen.

STAUFFACHER

Soll man ertragen, was unleidlich ist?

TELL

Die schnellen Herrscher sind's, die kurz regieren. –
Wenn sich der Föhn erhebt aus seinen Schlünden,
löscht man die Feuer aus, die Schiffe suchen
eilends den Hafen, und der mächt'ge Geist
geht ohne Schaden, spurlos, über die Erde.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ein jeder lebe still bei sich daheim,
dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden.

STAUFFACHER

Meint ihr?

TELL

Die Schlange sticht nicht ungereizt.
Sie werden endlich doch von selbst ermüden,
wenn sie die Lande ruhig bleiben sehn.

STAUFFACHER

Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden.

TELL

Beim Schiffbruch hilft der Einzelne sich leichter.

STAUFFACHER

So kalt verlasst ihr die gemeine Sache?

TELL

Ein jeder zählt nur sicher auf sich selbst.

STAUFFACHER

Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.

TELL

Der Starke ist am mächtigsten *allein*.

STAUFFACHER

So kann das Vaterland auf Euch nicht zählen,
wenn es verzweiflungsvoll zur Notwehr greift?

TELL (*gibt ihm die Hand*)

Der Tell holt ein verlornes Lamm vom Abgrund,
und sollte seinen Freunden sich entziehen?
Doch was Ihr tut, lasst mich aus Eurem *Rat*.
Ich kann nicht lange prüfen oder wählen,
bedürft Ihr meiner zu bestimmter *Tat*,
dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen.

(Sie gehen zu verschiedenen Seiten ab. Man hört einen Schrei.

*Die ersten **sieben Arbeiter** eilen aufgereggt herbei.)*

SECHSTER ARBEITER (*rufend*)

Der Schieferdecker ist vom Dach gestürzt.

(Berta und Clara Rösselmann kommen von verschiedenen Seiten.)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

BERTA

Ist er zerschmettert? Rennet, rennet, helft –
wenn Hilfe möglich, rettet, hier ist Gold –

(wirft den Arbeitern Geld zu, diese weisen es zurück.)

CLARA RÖSSELMANN

Mit Eurem Golde – alles ist euch feil
um Gold, wenn ihr den Vater von den Kindern
gerissen und den Mann von seinem Weibe,
und Jammer habt gebracht über die Erde.

SIEBTER ARBEITER

Denkt ihr's mit Golde zu vergüten – Geht!

ERSTER ARBEITER

Wir waren frohe Menschen, eh Ihr kamt.

ZWEITER ARBEITER

Mit Euch ist die Verzweiflung eingezogen.

DRITTER ARBEITER

Wann wird uns Gott erlösen von dem Leide?

BERTA *(zu dem achten Arbeiter, der hinzukommt)*
Lebt er?

(Arbeiter schüttelt den Kopf.)

O unglücksel'ges Schloss, mit Flüchen
erbaut, und Flüche werden dich bewohnen!

(Licht aus)

Vierte Szene

Walter Fürsts Wohnung, Fürsts sitzen anfangs auf zwei Stühlen in der Mitte.

Walter Fürst *liest ein Buch, seine Frau ist mit einer Handarbeit beschäftigt.*

Arnold vom Melchtal mit Frau *treten ein.*

Alle Personen in der Szene stehen und sprechen frontal zum Publikum.

MELCHTAL *(aufgeregt)*

Herr Walter Fürst –

WALTER FÜRST *(beide Fürsts springen auf, lassen Buch und Handarbeit fallen)*

Wenn man uns überraschte! Nur nicht zu laut!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

WALTRAUD FÜRST

Wir sind umringt von Spähern.

HILDEGARD MELCHTAL

Bringt Ihr mir nichts von Unterwalden?
Nichts von unser'm Vater?

MELCHTAL

Nicht ertrag ich's länger,
als ein Gefangner müßig hier zu liegen.
Was hab ich denn so Sträfliches getan,
um mich gleich einem Mörder zu verbergen?
Dem frechen Buben, der die Ochsen mir,
das trefflichste Gespann, vor meinen Augen
weg wollte treiben auf des Vogts Geheiß,
hab ich den Finger mit dem Stab gebrochen.

WALTER FÜRST

Ihr seid zu rasch. Der Bube war des Vogts,
von Eurer Obrigkeit war er gesendet.
Ihr wart in Straf gefallen, musstet Euch,
wie schwer sie war, der Buße schweigend fügen.

MELCHTAL

In die Seele schnitt mir's, als der Bub die Ochsen,
die schönen Tiere von dem Pfluge spannte,
dampf brüllten sie, als hätten sie Gefühl
der Ungebühr, und stießen mit den Hörnern.

HILDEGARD MELCHTAL

Da überkam ihn der gerechte Zorn,
und seiner selbst nicht Herr, schlug er den Boten.

WALTRAUD FÜRST

O kaum bezwingen wir das eigne Herz,
wie soll die rasche Jugend sich bezähmen!

HILDEGARD MELCHTAL

Mich jammert nur der Vater – Er bedarf
so sehr der Pflege, und sein Sohn ist fern.

MELCHTAL

Der Vogt ist ihm gehässig, weil er stets
für Recht und Freiheit redlich hat gestritten.

HILDEGARD MELCHTAL

Drum werden sie den alten Mann bedrängen,
und niemand ist, der ihn vor Unheil schützte.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

MELCHTAL

Werde mit mir was will, ich muss hinüber.

WALTRAUD FÜRST

Erwartet nur und fasst Euch in Geduld,
bis Nachricht uns herüberkommt vom Walde!

(Es klopft.)

WALTER FÜRST

Ich höre klopfen, geht – vielleicht ein Bote
vom Landvogt – Habet Acht! – Ihr seid in Uri
nicht sicher vor des Landenbergers Arm,
denn die Tyrannen reichen sich die Hände.

(Melchtals treten hinter den Vorhang zurück.)

(leise zu seiner Frau) Der Unglückselige, ich darf ihm nicht
gestehen, was mir Böses schwant – *(laut)* Wer klopft?

WALTRAUD FÜRST

Sooft die Türe rauscht, erwart' ich Unglück.
Verrat und Argwohn lauscht in allen Ecken,
bis in das Innerste der Häuser dringen
die Boten der Gewalt, bald tät' es not,
wir hätten Schloss und Riegel an den Türen.

(Werner Stauffacher kommt herein, stellt sich auch frontal zum Publikum)

WALTER FÜRST

Was seh ich? Ihr, Herr Werner! Nun bei Gott!
Ein werter, teurer Gast – Kein bessrer Mann
ist über diese Schwelle noch gegangen.
Seid hoch willkommen unter meinem Dach!
Was führt Euch her? Was sucht Ihr hier in Uri?

STAUFFACHER

Die alten Zeiten und die alte Schweiz.

WALTER FÜRST

Die bringt ihr mit Euch – Sieh, mir wird so wohl,
warm geht das Herz mir auf bei Eurem Anblick.

WALTRAUD FÜRST

Grüß Gott, Herr Werner – Wie verließet Ihr
Frau Gertrud, Eure liebevolle Gattin?

WALTER FÜRST

Kommt ihr soeben frisch von Flüelen her,
und habt Euch nirgends sonst noch umgesehn,
eh' Ihr den Fuß gesetzt auf diese Schwelle?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

STAUFFACHER

Wohl ein erstaunlich neues Werk hab ich
bereiten sehen, das mich nicht erfreute.

WALTER FÜRST

O Freund, da habt Ihr's gleich mit einem Blicke!

STAUFFACHER

Ein solches ist in Uri nie gewesen. –
Seit ew'ger Zeit war keine Zwingburg hier,
und fest war keine Wohnung als das Grab.

WALTRAUD FÜRST

Ein Grab der Freiheit ist's. Ihr nennt's mit Namen.

STAUFFACHER

Herr Walter Fürst, ich will Euch nicht verhalten,
nicht eine müß'ge Neugier führt mich her,
mich drücken schwere Sorgen. – Drangsal hab' ich
zu Haus verlassen. Drangsal find ich hier.
Denn ganz unleidlich ist's, was wir erdulden,
und dieses Dranges ist kein Ziel zu sehn.
Frei war der Schweizer von uralters her,
wir sind's gewohnt, dass man uns gut begegnet.
Ein solches war im Lande nie erlebt,
solang es Hirten gibt auf diesen Bergen.

WALTER FÜRST

Ja, es ist ohne Beispiel, wie sie's treiben!
Auch unser edler Herr von Attinghausen,
der noch die alten Zeiten hat gesehn,
meint selber, es sei nicht mehr zu ertragen.

STAUFFACHER

Auch drüben unterm Wald geht Schweres vor,
und blutig wird's gebüßt – der Wolfenschießen,
des Kaisers Vogt, der auf dem Rossberg hauste,
Gelüsten trug er nach verbotner Frucht,
Baumgartens Weib, der haushält zu Alzellen,
wollt er zu frecher Ungebühr missbrauchen,
und mit der Axt hat ihn der Mann erschlagen.

WALTRAUD FÜRST

O die Gerichte Gottes sind gerecht! –
Baumgarten sagt Ihr? Ein bescheidner Mann!
Er ist gerettet doch und wohlgeborgen?

STAUFFACHER

Der Tell hat ihn und seine Frau gerettet.
Bei mir zu Steinen halt' ich sie verborgen. –

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Noch Greulichers hat mir derselbe Mann
berichtet, was zu Sarnen ist geschehn,
das Herz muss jedem braven Menschen bluten.

WALTRAUD FÜRST

Sagt an, was ist's? Was Schreckliches geschah?

STAUFFACHER

Der alte Melchtal ist ein rechter Mann,
und seine Stimm' gilt was in der Gemeinde.

WALTER FÜRST

Wer kennt ihn nicht! Was ist's mit ihm? Vollendet!

STAUFFACHER

Der Landenberger strafte seinen Sohn
um kleinen Fehlers willen, ließ die Ochsen,
das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen,
da schlug der Mann den Knecht und wurde flüchtig.

WALTRAUD FÜRST (*in höchster Spannung*)

Der Vater aber – Sagt, wie steht's um den?

STAUFFACHER

Den Vater lässt der Landenberger fordern,
zur Stelle schaffen soll er ihm den Sohn.
Und da der alte Mann mit Wahrheit schwört,
er habe von dem Flüchtling keine Kunde,
da lässt der Vogt die Folterknechte kommen –

WALTRAUD FÜRST (*schreit auf*)

O still, nichts mehr!

STAUFFACHER (*mit steigendem Ton*)

Ist mir der Sohn entgangen,
so hab ich dich« – Lässt ihn zu Boden werfen,
den spitz'gen Stahl ihm in die Augen bohren –

WALTRAUD FÜRST

Barmherz'ger Himmel!

MELCHTAL (*hat schon zuvor hinter dem Vorhang hervor gesehen,
stürzt nun mit seiner Frau hervor*)

In die Augen, sagt Ihr?

STAUFFACHER (*erstaunt zu Walter Fürst*)

Wer ist der Jüngling?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

MELCHTAL

In die Augen? Redet.

WALTER FÜRST

O der Bejammernswürdige!

STAUFFACHER

Wer ist's?

(da Walter Fürst ihm ein Zeichen gibt)

Der Sohn ist's? Allgerechter Gott!

MELCHTAL

Und ich
muss ferne sein! – In seine beiden Augen?

WALTER FÜRST

Bezinget Euch, ertragt es wie ein Mann!

MELCHTAL

Um *meiner* Schuld, um *meines* Frevels willen!

HILDEGARD MELCHTAL

Blind also? Wirklich *blind*, und *ganz* geblendet?

STAUFFACHER

Ich sagt's. Der Quell des Sehn's ist ausgeflossen,
das Licht der Sonne schaut er niemals wieder.

WALTRAUD FÜRST

Schont seines Schmerzes!

MELCHTAL

Niemals! Niemals wieder!

(Er drückt die Hand vor die Augen und schweigt einige Momente.)

HILDEGARD MELCHTAL *(unter Tränen)*

O eine edle Himmelsgabe ist
das Licht des Auges – Alle Wesen leben
vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf. –
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte.
Und *er* muss sitzen, fühlend, in der Nacht,
im ewig Finstern – ihn erquickt nicht mehr
der Matten warmes Grün, der Blumen Schmelz,
die roten Firnen kann er nicht mehr schauen. –

MELCHTAL *(sehr bewegt)*

Sterben ist nichts – doch *leben* und nicht *sehen*,
das ist ein Unglück – Warum seht ihr mich
so jammernd an? Ich hab' zwei frische Augen,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

und kann dem blinden Vater keines geben,
nicht einen Schimmer von dem Meer des Lichts,
das glanzvoll, blendend, mir ins Auge dringt.

STAUFFACHER

Ach, ich muss Euren Jammer noch vergrößern,
statt ihn zu heilen. – Noch ist's nicht zu Ende!
Denn alles hat der Landvogt ihm geraubt,
nichts hat er ihm gelassen als den Stab,
um nackt und blind von Tür zu Tür zu wandern.

HILDEGARD MELCHTAL

Nichts als den Stab dem augenlosen Greis!
Alles geraubt, und auch das Licht der Sonne,
des Ärmsten allgemeines Gut – Jetzt rede
mir keiner mehr von Bleiben, von Verbergen!

MELCHTAL

Wie bin ich feige doch, wie bin ich elend,
dass ich auf *meine* Sicherheit gedacht,
und nicht auf deine – dein geliebtes Haupt
als Pfand gelassen in des Wütrichs Händen!
Feigherz'ge Vorsicht fahre hin! – Auf nichts
als blutige Vergeltung will ich denken. –
Hinüber will ich – keiner soll mich halten –
des Vaters Auge von dem Landvogt fordern.
Aus allen Rittern rings um ihn heraus
will ich ihn finden – nichts liegt mir am Leben,
wenn ich den heißen, ungeheuren Schmerz
in seinem Lebensblute kühle.

(Er will mit seiner Frau gehen.)

WALTRAUD FÜRST

Bleibt!

Was könnt Ihr gegen ihn? Er sitzt zu Sarnen
auf seiner hohen Herrenburg und spottet
ohnmächt'gen Zorns in seiner sichern Feste.

MELCHTAL

Und wohnt' er droben auf dem Eispalast
des *Schreckhorns* oder höher, wo die *Jungfrau*
seit Ewigkeit verschleiert sitzt – Ich mache
mir Bahn zu ihm, mit zwanzig jungen Leuten,
gesinnt wie ich, zerbrech' ich seine Feste.
Und wenn mir niemand folgt, und wenn Ihr alle,
für eure Hütten bang und eure Herden,
Euch dem Tyrannenjoche beugt ...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

HILDEGARD MELCHTAL (*fällt ein*)

... die Hirten

woll'n wir zusammenrufen im Gebirge,
dort unterm freien Himmelsdache, wo
der Sinn noch frisch ist und das Herz gesund,
das ungeheuer Grässliche erzählen.

STAUFFACHER

Es ist auf seinem Gipfel – wollen wir
erwarten, bis das Äußerste –

HILDEGARD MELCHTAL

Welch Äußerstes
Ist noch zu fürchten, wenn der Stern des Auges
In seiner Höhle nicht mehr sicher ist?

MELCHTAL

Sind wir denn wehrlos? Wozu lernten wir
die Armbrust spannen und die schwere Wucht
der Streitaxt schwingen? Jedem Wesen ward
ein Notgewehr in der Verzweiflungsangst.

WALTER FÜRST

Wenn die drei Lande dächten so wie wir,
so möchten wir vielleicht etwas vermögen.

STAUFFACHER

Wenn Uri ruft, wenn Unterwalden hilft,
der Schwyzer wird die alten Bünde ehren.

MELCHTAL

Groß ist in Unterwalden uns're Freundschaft.

HILDEGARD MELCHTAL

Und jeder wagt mit Freuden Leib und Blut,
wenn er am andern einen Helfer hat.

MELCHTAL

O weil Ihr selbst an eurem Leib und Gut
noch nichts erlitten, Eure Augen sich
noch frisch und hell in ihren Kreisen regen,
so sei Euch darum unsre Not nicht fremd.

HILDEGARD MELCHTAL

Auch über Euch hängt das Tyrannenschwert,
Ihr habt das Land von Östreich abgewendet,
kein anderes war uns'res Vaters Unrecht,
Ihr seid in gleicher Mitschuld und Verdammnis.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

STAUFFACHER

Beschließet *Ihr*, ich bin bereit zu folgen.

WALTER FÜRST (*zögernd*)

Wir wollen hören, was die edlen Herrn
von Sillinen, von Attinghausen raten –
ihr Name, denk ich, wird uns Freunde werben.

MELCHTAL

Wo ist ein Name in dem Waldgebirg
ehrwürdiger als Eurer und der Eure?
An solcher Namen echte Währung glaubt
das Volk, sie haben guten Klang im Lande.

HILDEGARD MELCHTAL

hr habt ein reiches Erb von Vätertugend,
und habt es selber reich vermehrt – Was braucht's
des Edelmanns? Lasst's uns allein vollenden!

STAUFFACHER

Die Edeln drängt nicht gleiche Not wie uns,
der Strom, der in den Niederungen wütet,
bis jetzt hat er die Höhn noch nicht erreicht. –
Doch ihre Hilfe bleibt uns nicht versagt,
wenn sie das Land in Waffen erst erblicken.

WALTRAUD FÜRST

Wäre ein Obmann zwischen uns und Österreich,
so möchte Recht entscheiden und Gesetz,
doch der uns unterdrückt, ist unser Kaiser
und höchster Richter – so muss Gott uns helfen ...

WALTER FÜRST

... durch unsern Arm – erforschet *Ihr* die Männer
von Schwyz, ich will in Uri Freunde werben.
Wen aber senden wir nach Unterwalden? –

MELCHTAL

Uns sendet hin, wem läg es näher an? –

WALTER FÜRST

Ich geb's nicht zu, *Ihr* seid mein Gast, ich muss
Für Eure Sicherheit gewähren!

MELCHTAL

Lasst uns!
Die Wege kennen wir und Felsensteige.

HILDEGARD MELCHTAL

Auch Freunde sind genug,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

die uns dem Feind verbergen und ein Obdach gern gewähren.

STAUFFACHER

Lasst sie mit Gott hinüber gehn. Dort drüben
ist kein Verräter – so verabscheut ist
die Tyrannei, dass sie kein Werkzeug findet.

MELCHTAL

Wie bringen wir uns sichere Kunde zu,
dass wir den Argwohn der Tyrannen täuschen?

STAUFFACHER

Wir könnten uns zu *Brunnen* hier am See
versammeln, wo die Kaufmannsschiffe landen.

WALTRAUD FÜRST

So offen dürfen wir das Werk nicht treiben.
Ich habe einen Vorschlag: Links am See
liegt eine Matte heimlich im Gehölz,
das *Rütli* heißt sie bei dem Volk der Hirten.
Auf öden Pfaden können wir dahin
bei Nachtzeit wandern und uns still beraten.

WALTER FÜRST

Dahin mag jeder dann vertraute Leute
mitbringen, die herzeinig sind mit uns.
So können wir gemeinsam das Gemeine
besprechen und mit Gott es frisch beschließen.

*(Alle treten in der Mitte halbkreisförmig zusammen,
strecken ihre rechte Hand zur Mitte)*

STAUFFACHER

So sei's. Jetzt reicht mir Eure Rechte,
reicht Ihr die Eure her, und so wie wir
in Eintracht heute, unter uns, die Hände
zusammenflechten, redlich, ohne Falsch,
so wollen wir *drei Länder* auch, zu Schutz
und Trutz, zusammenstehn auf Tod und Leben.

ALLE

Auf Tod und Leben!

(Sie halten die Hände noch eine Zeit lang zusammen und schweigen.)

HILDEGARD MELCHTAL

Blinder alter Vater!
Du kannst den Tag der Freiheit nicht mehr *schauen*,
du sollst ihn *hören* –

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

MELCHTAL

Wenn von Alp zu Alp
die Feuerzeichen flammend sich erheben,
die festen Schlösser der Tyrannen fallen,
in deine Hütte soll der Schweizer wallen.

HILDEGARD MELCHTAL

Zu deinem Ohr die Freudenkunde tragen,
und hell in deiner Nacht soll es dir tagen.

(Sie gehen auseinander.)

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Friedrichs Schiller „Wilhelm Tell“ bearbeitet von HansJörg Haaser.*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de